

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
11 (1885)**

265 (11.11.1885)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1036799](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1036799)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorauszahlung, an.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfspaltige Corpiuszeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 265.

Mittwoch, den 11. November 1885.

XI. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 9. Nov. Die vereinigten Ausschüsse des Bundesraths für das Seewesen und für Rechnungswesen, sowie die vereinigten Ausschüsse desselben für Handel und Verkehr, für Justizwesen und für Rechnungswesen hielten heute Sitzungen. Das Ordinarium des Militäretats schließt ab mit einem Plus von 5 $\frac{2}{3}$ Millionen Mark an fortdauernden und circa 8 Millionen Mark an einmaligen Ausgaben gegen das Vorjahr. Von demselben kommen 7 Millionen Mark für die Vervollständigung des Waffenbestandes als einmalige Ausgabe und 3 Millionen Mark für die Verpflegung in Betracht. Das Extraordinarium weist ein Plus von circa 4 $\frac{2}{3}$ Millionen Mark gegen das Vorjahr auf; dasselbe beträgt im Ganzen ca. 25 Millionen Mark, die zum größeren Theile aus dem Festungsbaufonds, mit circa 10 $\frac{3}{4}$ Millionen Mark durch eine Anleihe und mit circa 2 Millionen Mark aus den ordentlichen Reichseinnahmen aufgebracht werden sollen.

Die auf Veranlassung des Reichskanzlers am 5. d. M. im Reichsamte des Innern zusammengetretene Commission zur Berathung von Maßregeln zur Hebung der Hochseefischerei hat der „Kreuzzeitung“ zufolge am Sonnabend ihre Berathungen zu Ende geführt. Den Vorsitz führte der Geheime Ober-Regierungsrath Weymann vom Reichsamte des Innern. Das deutsche Reich war außer ihm noch durch den Geh. Ober-Regierungsrath Lieber (Reichsschatzamt) und Geh. Regierungsrath Dr. Hopf (Reichsamte des Innern) vertreten. Seitens Preußens nahmen an den Berathungen Theil: Unterstaatssekretär Marcard, Geh. Regierungsrath Friedberg (Ministerium für Landwirtschaft), Geh. Regierungsrath Camp (Ministerium für Handel u. Gewerbe) und Geh. Rath Herwig (Direktor des Provinzial-Schulcollegiums). Fernere Theilnehmer waren außer den schon genannten Vertretern des ersten und zweiten ostpreussischen Reichstagswahlkreises von Hülf und Bifferting die Herren Hargeshaimer, Mitglied der technischen Commission für Seeschiffahrt (Bremen), Brüssow, Oberinspektor in Dallmar (Schleswig), Schaumburg, Lindemann, Professor Dr. Benede, Fischhändler Busse (Emden), Präsident Fastenau (Hannover) und Ober-Bürgermeister Fürbringer (Emden).

Ueber die Vorgeschichte des dem Bundesrath vorliegenden Entwurfs zur Abänderung des Pressgesetzes wird Folgendes mitgetheilt: Im Jahre 1883 wurde eines der thätigsten Mitglieder der Londoner Anarchistenpartei verhaftet und beim Reichsgericht zur Voruntersuchung gezogen. Der Angeeschuldigte war Mitglied der Redactionscommission der zu London erscheinenden „Freiheit“ und hatte insbesondere die Versendung der berichtigten rothen Märznummer des Jahres 1882 als „Expedient“ bewirkt. Das Reichsgericht nahm in seinem Beschlusse vom Dezember 1883 an, daß diese Nummern eine

Aufforderung zur Ermordung Sr. Maj. des Kaisers und zur Tödtung der deutschen Bundesfürsten, sowie zur gewaltthätigen Aenderung der deutschen Staatsverfassungen enthielten, erklärte sich aber entgegen der Ansicht des Ober-Rechtsanwalts außer Stande, wegen dieser Verbrechen das Hauptverfahren zu eröffnen, weil dem Angeschuldigten die sechsmonatliche Verjährung des Pressgesetzes zu Gute komme, welche schon abgelaufen war, bevor sich der Angeschuldigte nach dem Continent begab. Der Ober-Rechtsanwalt nahm hieraus Veranlassung, beim Reichskanzler eine Aenderung des Pressgesetzes in Antrag zu bringen.

Bei der großen Wichtigkeit, welche die Frage der Einführung von Alkohol in die überseeischen Colonien besitzt, verdient mitgetheilt zu werden, daß der Congostaat diese Frage bereits einer eingehenden Prüfung unterworfen hat. Der „R.-Ztg.“ schreibt man darüber aus Brüssel: „Es leuchtet ein, daß der neue Staat alle Veranlassung hat, seinen Unterthanen das physische und moralische Wohlergehen zu erhalten. Ohne den Neger ist die Entwicklung des Congostaates unmöglich. Man bedarf seiner Arbeitskraft, und es ist daher notwendig, die Achtung vor den Europäern bei den Negern aufrecht zu erhalten, sie fleißig, intelligent und religiös zu machen und zu verhindern, daß sie verderben. Andererseits steht es fest, daß ohne Rum der Handel am Congo unmöglich ist. Alle Versuche, welche die Association gemacht hat, mit den Schwarzen ohne Rum zu verhandeln, sind fehlgeschlagen. In Ost-Afrika ist es glücklicherweise anders, im Westen aber den Rum zu unterdrücken, erscheint geradezu als eine Unmöglichkeit. Die Europäer müßten das Land verlassen, da die Neger ihnen keine Dienste mehr thun würden. So fordert z. B. jüngst ein Negenvorst für eine Dienstleistung allerlei Waaren und fünf Flaschen Rum. Man wollte ihm von ersteren die doppelte Anzahl geben, jedoch ohne Rum. Der Neger lehnte dies Anerbieten aber ab. So liegen leider zur Zeit die Verhältnisse, und die Frage ist allerdings sehr am Plage, auf welche Weise sich am besten Abhilfe schaffen ließe.“

Für Dr. Windthorst werden in deutschen Katholikentagen Sammlungen veranstaltet, um ihm zu seinem nächsten Geburtstag eine Freude zu bereiten. Der Ertrag der Kollekte wird vermuthlich zum Bau einer katholischen Kirche in Hannover verwendet werden.

Dem Belustigenden, daß in den Sommermonaten in den amerikanischen Gewässern die deutsche Flotte nicht vertreten war, ist bereits abgeholfen, indem sowohl bereits an der amerikanischen Ost-, als auch an der Westküste seit Wochen schon deutsche Kriegsschiffe vorhanden sind.

Auf den preussischen Staatseisenbahnen ist die Lagerzinsfreie Zeit für Stückgüter bis auf 48 Stunden zu Gunsten

derjenigen Gütereinführer verlängert, welche mehr als 7,5 km

Wie der „Nat.-Ztg.“ berichtet wird, ist das Wiedereintreffen des Fürsten Bismarck dahier für den 20. November, nach der Reichstagsberufung, in Aussicht stehend. von der Station entfernt wohnen und ungünstige Verbindungen bezw. Postanschlässe von und nach derselben haben. In Erweiterung dieser Bestimmung hat der Minister genehmigt, daß ausnahmsweise, wenn durch die örtlichen Verhältnisse die rechtzeitige Abholung der Stückgüter besonders erschwert wird, beim Vorhandensein ausreichenden Schuppenraumes von der Berechnung des Lagergeldes für Stückgüter selbst dann abgesehen werden kann, wenn deren Abholung wöchentlich nur zweimal in Zwischenräumen von drei und vier Tagen erfolgt.

Eine interessante Steuerfrage beschäftigt die Steuerdeputation des Berliner Magistrats. Nach Artikel 10 der Reichsverfassung genießen die Mitglieder des Bundesraths Steuerfreiheit. Trotzdem hat der Magistrat von Berlin den zum Bundesrath entsandten commissarischen Vertreter der Reichslande zur Kommunalsteuer herangezogen, da derselbe nicht als Mitglied des Bundesraths, sondern nur als Beamter der Reichslande zur Kommunalsteuer herangezogen, da derselbe nicht als Mitglied des Bundesraths, sondern nur als Beamter der Reichslande angesehen werden könne, und als solcher, da er seinen ständigen Wohnsitz in Berlin habe, auch hier zu den Kommunalsteuer heranzuziehen sei. Von gegnerischer Seite wird dagegen die Mitgliedschaft zum Bundesrath für den Commissar in Anspruch genommen, außerdem aber behauptet, daß selbst wenn das nicht der Fall wäre, eine Besteuerung des Betreffenden hier in Berlin schon aus dem Grunde nicht stattfinden könne, weil derselbe als Reichsbeamter in Stralburg domicilire und daher nur dort besteuert werden könne. Da voraussichtlich beide Parteien bei ihrer Ansicht beharren werden, so dürfte die Frage in kurzer Zeit den höheren Instanzen zur Entscheidung vorgelegt werden.

In der Strafsache gegen den Redakteur Emil Bümmert in Siegen wegen Beleidigung des Hofpredigers Stöcker hatte die Strafkammer in Siegen beschlossen, den vom Angeklagten angetretenen Beweis der Wahrheit dafür, daß der Kronprinz die Antisemitenbewegung als eine Schmach für Deutschland bezeichnet habe, durch Requisition des Berliner Gerichts zu erheben. Dieser Termin fand gestern vor dem eruchten Richter, Assessor Bisher in Berlin, statt. Als Vertreter des Angeklagten war der Rechtsanwalt Sachs anwesend. Die Beweisaufnahme, welche sich auf die Vernehmung der Herrn Oberbürgermeister v. Jordanbeck, Ludwig Löwe und Redakteur Dernburg erstreckte, hat ergeben, daß die dem Kronprinzen zugeschriebene Aeußerung gegenüber dem verstorbenen Stadtrath Magnus thatsächlich gefallen ist.

Der Bauplan für das neue Regierungsgebäude in Ramerun ist nunmehr aufgestellt und soll mit möglichster Be-

52

Schuldbeladen.

Original-Roman von Julius Keller.

(Fortsetzung.)

„Werden Sie uns willig begleiten?“ fragte der Beamte mit drohenden Blicken, „oder ich bin genöthigt, Sie fesseln zu lassen.“

„Ich — komme,“ antwortete der Gefragte tonlos — sank aber in demselben Moment mit einem gurgelnden Seufzer zu Boden.

„Ich sagte es Ihnen ja,“ bemerkte Mertens, „er ist nicht aus dem rechten Holze geschnitten.“

* * *

Zwei Tage darauf durchlief die Zeitungen der Residenz folgende Notiz:

„Der wegen Mordes an seinem Onkel, dem Rentier Heinrich Barthold verhaftete Eugen Holm, hat nunmehr vor dem Untersuchungsrichter ein offenes, unumwundenes Geständniß abgelegt, welches in diese, durch die sonderbaren Umstände zu einem sensationellen Ereigniß gewordene traurige Affaire endlich einmal Licht bringt und dem wir für heute Folgendes entnehmen:

„Der Verbrecher, ein augenscheinlich dem Leichtsinne von Jugend auf ergebener Mensch, genoss das volle Vertrauen und die zärtliche Liebe seines Onkels. Nachdem Herr Barthold seinen Sohn Walter verstoßen hatte, gab Holm sich der Hoffnung hin, der einzige Erbe seines Onkels zu werden. Er war der Erreichung dieses Zieles so sicher, daß er ein tolles ausschweifendes Leben führte und sich derart in Schulden stürzte, daß es ihm endlich sehr schwer ward, noch Geld zu erlangen und seine ungeduldigen Gläubiger ihn bereits arg in die Enge trieben.

Um diese Zeit kehrte sein Vetter heim und ob zwar Herr Barthold, dessen Verzeihung er zu erlangen hoffte, ihn in übermäßiger Härte die Thür gewiesen, trat einige Stunden

später in den Gemüthen des alten Herrn eine Wandlung ein. Er theilte Eugen Holm seinen festen Entschluß mit, den heimgekehrten Sohn und das junge Weib in sein Haus aufzunehmen, und Holm, welcher den Charakter des Onkels genau studirt hatte und kannte, gewann aus der Unterredung die Ueberzeugung, daß sein Plan endgültig gescheitert sei, daß es nun keine Aussicht mehr für ihn gab, Erbe des reichen Mannes zu werden, da Walter Barthold bald wieder in alle seine Rechte eintreten und ihn vielleicht ganz verdrängen werde. Holm erkannte nun, daß seine Lage doch eine sehr verzweifelte war. Gänzlich mittellos, geregelter Thätigkeit obhold und entwöhnt, ohne besondere Kenntnisse und gedrängt von einer ganzen Schaar unerbittlicher Gläubiger, die sich wie Harpyen auf ihn stürzen mußten, nachdem sie von der Rückkehr und Aufnahme Walters im Vaterhause Kenntniß erhalten — stand er nun vor der Alternative: sich das Leben zu nehmen oder durch eine kühne, verbrecherische That sich Mittel zu Flucht und zu einem vorläufigen sorgenfreien Leben in der neuen Welt zu verschaffen.

Selbstverständlich wählte der verkommene, jeden Ehrgefühles bare Mensch das letztere Mittel.

Die Ausführung eines Diebstahls war für ihn, der im Hause des Onkels wohnte und die Verhältnisse ganz genau kannte, eine Kleinigkeit, die That mußte er aber noch in derselben Nacht vollbringen, sollte sie nicht wesentlich erschwert, wenn nicht unmöglich gemacht werden, sobald sich sein Vetter wieder im Hause befand. Von dieser Voraussetzung veranlaßt, zögerte Holm nicht länger, sondern schritt sofort zur Ausführung seines Vorhabens.

Mitten in der Nacht begab er sich in das Zimmer des Onkels, dessen Schlüssel er sich mit Leichtigkeit zu verschaffen gewußt hatte und in welchem, wie er wußte, der meist unverschlossene Geldschrank stand. Aber Holm ist kein Verbrecher von Profession und ein im Grunde feiger Charakter. Er war unruhig und aufgeregter und glaubte nur mit Hast und übertriebener Eile seinen Zweck erreichen zu können. Dadurch gerade unterließ er die nöthige Vorsicht anzuwenden. Er hatte sich

geschont, Licht mit zu nehmen — nun stieß er in der Dunkelheit überall an und vermochte kaum den Platz, an welchem der Geldschrank stand, zu finden. Endlich hatte er denselben erreicht und begann mit zitternden Händen in den Banknoten zu wühlen. Da dachte er plötzlich an das Gold, welches ihm wünschenswerther erschien. Er mußte, daß Barthold eine für besondere Zwecke bestimmte Anzahl von Goldstücken in einem kleinen Kästchen aufbewahrte, welches er nicht aufzubrechen hoffte. Um dies zu bewerkstelligen, zog er sein Dolchmesser aus der Tasche hervor; kaum hatte er aber dasselbe geöffnet, als sich plötzlich eine ganz unerwartete, ihm fast die Bestimmung raubende Störung ereignete. —

Hier folgte nun eine ganz ausführliche, mit allerlei Details ausgeschmückte Schilderung der Scene zwischen dem alten Heinrich Barthold und seinem Mörder, welche der Leser bereits kennt.

„Der Verbrecher behauptet,“ heißt es dann in dem Bericht weiter, „nicht Herr seiner Sinne gewesen zu sein, als er den verhängnißvollen Stoß mit dem Messer führte. Er giebt an, sich in einer wahnsinnigen Erregung befunden zu haben und nur von dem einen Gedanken, die Entdeckung seiner That, seine Entlarvung als Dieb zu vermeiden, beherrscht worden zu sein. Von Grauen und Entsetzen erfaßt, sei er nach der Ausführung des Verbrechens aus dem Zimmer entflohen — er habe nicht mehr daran gedacht, Geld zu nehmen, sondern nur daran, wie er sich retten und vor Entdeckung schützen könne.“

„Ich stand auf dem obersten Treppenaufgang“ — so ungefähr erzählt Holm — „ohne zu wissen, was ich zuerst beginnen sollte. . . Da fielen mir die Worte wieder ein, die mein Onkel ausgerufen, als ich das Messer in seine Brust stieß und welche mir schon in demselben Augenblicke, da ich sie vernahm, einen Gedanken eingaben, den ich nun weiter auszusinnen begann.“

Heinrich Barthold hielt mich für seinen Sohn — er vermuthete in jenem seinen Mörder und konnte mich, wie ja aus seinem Ruf deutlich hervorging, in der herrschenden Finstern-

schleunigung zur Ausführung gebracht werden, da die Gebäude, in denen der Gouverneur und die Verwaltung sich gegenwärtig befinden, einerseits ungesund sind und auch in ihrer Dürftigkeit der Stellung des Regierungsvertreters gegenüber der Bevölkerung nicht entsprechen. Das „Centralblatt der Bauverwaltung“ bringt in seiner neuesten Nummer eine ausführliche Beschreibung des Entwurfs, welcher auch eine hübsche schaubildliche Darstellung des Gebäudes und seiner Umgebung beigelegt ist. Als Baustelle ist die sogenannte Fockplatte auszuweisen, die sich am linken Ufer des Kamerunflusses erhebt und weit hinaus einen Umblick auf das Kamerungebirge, das Meer und die Höhenzüge des Binnenlandes gewährt. Die Bauanlage besteht aus dem Haupthaus und einem abgefordert liegenden Wirtschaftsgebäude. An Räumen enthält der Hauptbau ein Wohn- und Empfangszimmer nebst Wohnzimmer, die Kanzlei und fünf als Wohn- und Schlafzimmer bezeichnete Räume, darunter eins für Gäste; ferner ein Badezimmer und 3 Dienerräume. Wie bei allen dortigen Bauten der Europäer üblich, umzieht eine offene Halle das Erdgesch. Sie dient zur Abhaltung der Sonnenstrahlen von den Mauerflächen und zugleich als Flur zur Vermittelung des Verkehrs. Das Haus ist nur in seinem mittleren Theile zweistöckig, im Uebrigen einstöckig ausgeführt. Die Grundmauern werden aus einem vulcanischen Bruchstein hergestellt, der am Fuße des Kamerungebirges gewonnen wird. Sonst bietet das Land nur den Mauerland, während alle übrigen Baustoffe — die Backsteine für die massiv herzustellenden Mauern, das Holz für den Dachverband, Fenster, Thüren etc. — aus Deutschland einzuführen sind. Dagegen soll die Bauausführung durch Eingeborene, und zwar durch Arbeiter aus Accra erfolgen, wo die Basler Missionsgesellschaft die Neger auch in Handwerken ausbildet; nur der leitende Werkmeister wird ein Deutscher sein. Zur Wahl des Steinbaues entschloß man sich aus Gründen der größeren Haltbarkeit, weil das Holz in diesen Breiten erfahrungsmäßig zu kurze Dauer zeigt. In der Nähe des Regierungsgebäudes soll noch ein 30 bis 40 Personen fassender gedeckter Sitzplatz für Versammlungen, außerdem ein Wachtgebäude mit Arrestgefängnis errichtet werden. Die Kosten der Gesamtanlage belaufen sich auf 96,000 Mark.

Marine.

Wilhelmshaven, 10. Nov. Durch Allerh. Kabinetts-Ordre vom 3. d. M. ist Folgendes bestimmt: Die Assistenten 2. Klasse der Marine-Reserve Dr. Graf von Spee vom 1. Btl. (Kiel) Holst. Landw.-Regts. Nr. 85 und Capitän vom Reserve-Landw.-Regt. (1. Berlin) Nr. 35 sind zu Assistenten 1. Klasse der Marine-Reserve befördert. Der Marine-Assistentarzt 2. Klasse Dr. Doerner von der 2. Matrosen-Division ist aus dem activen Sanitäts-Korps ausgeschieden und zu den Sanitäts-Offizieren der Marine-Reserve des 1. Bataillons (Posen) 1. Posen'schen Landw.-Regts. Nr. 18 übergetreten.

— Die Besatzungen etc. für den Tender „Adler“ sind von heute ab nach Wilhelmshaven zu dirigieren.

— Der Zahlmeister-Applikant Grieb — 2. Werk-Division — ist zum Zahlmeister-Applikanten befördert.

— Das Ablösungs-Kommando für S. M. Knbt. „Hyäne“ wird am 16. d. Mts. von hier nach Hamburg in Marsch gesetzt.

— Kapitänleutnant von Gent, Adjutant des Kommandos der Nordstation, hat einen achtstägigen Urlaub nach Berlin angetreten.

Stettin, 8. Nov. Die auf der Werft des „Vulkan“ im Bau befindliche Panzer-Korvette „Oldenburg“ ist nunmehr, der D. Z. zufolge, soweit fertig gestellt, daß dieselbe etwa Mitte d. Mts. von hier nach Kiel übergeführt werden wird.

Kofales.

* **Wilhelmshaven, 10. Nov.** Zur Zeit werden von einem Beauftragten hier selbst freiwillige Gaben für die Epileptischen-Colonie „Bethel“ bei Bielefeld sowie für das Asyl zur Pflege Epileptischer in Rotenburg in Hannover eingesammelt. Beide Anstalten wirken in segensreichster Weise und verdienen, daß ihnen die helfende Hand nicht versagt wird.

* **Wilhelmshaven, 9. November.** Nach einer in der Schalterhalle des hiesigen Postamts anhängenden Bekanntmachung sind daselbst in letzter Zeit 2 Regenschirme und 1 Paar Glace-Handschuhe herrenlos aufgefunden und an die hiesige Polizeibehörde abgeliefert worden.

* **Wilhelmshaven, 10. Nov.** In nächster Zeit wird ein im Auftrag der Kaiserlichen Admiralität für bauwissen-

schaftliche Zwecke hieselbst angefertigtes Kunstwerk nach Berlin zur Ablieferung gelangen, von welchem wohl behauptet werden kann, daß es in seiner Art ganz einzig ist, wenn die Feinheit der Detailsausführung und die besonders auf das Werk verwandte hohe Kunstfertigkeit in besondere Berücksichtigung gezogen wird. Es ist ein Modell der ersten Hafeneinfahrt von Wilhelmshaven, umfassend die Hafeneinfahrt mit der ersten Schleppe, den Vorhafen mit der zweiten Schleppe, nebst allen an den Ufern vorhandenen Nebenanlagen und Baulichkeiten etc. Das Modell ist im Maßstab von 1: 200 m in allen Theilen genau der Wirklichkeit entsprechend gearbeitet, 2,75 m lang und 1 m breit. Zur Verwendung gelangte Ahornholz, welches der Dauerhaftigkeit wegen mit Zinkchlorid imprägnirt wurde; die Unterlage besteht aus Buchenholz und darf schon allein die Zusammensetzung der Hölzer als ein Meisterwerk der Kunstschlerei bezeichnet werden. Der Wasserstand ist wirkfam durch Tafeln von grünem Glas dargestellt. Schon der erste Blick auf das Werk läßt uns die Künstlerhand des Verfertigers erkennen; widmet man demselben alsdann eine eingehende Besichtigung, findet man, daß das Modell von der Südmole bis zur letzten Schleusenammerwand in kleine und kleinste einzelne Theile zerlegbar ist, welche den vielbewunderten großartigen Bau unserer Hafeneinfahrt von Grund auf im ganzen Aufbau und dem dazu verwandten verschiedenartigen Material auf das genaueste erkennen lassen, dann wächst das Staunen bis zur Bewunderung. Bei der Zerlegung des Modells kommt zum Vorschein der Pfahlrost, die Spundwände, die Lagen von Schotter und Beton, der Aufbau des Ziegelmauerwerks, die Bekleidung desselben mit Granit und Sandstein, die Abdeckung des Mauerwerks etc. etc. und jedes einzelne Theilchen ist im Schnitt mit peinlichster Sorgfalt so korrekt nach dem Maßstab und der Wirklichkeit entsprechend gearbeitet, daß bei jeder Mauer die Zahl der verwendeten Steine aus dem Modell mit Leichtigkeit herausgerechnet werden könnte. Hohes Interesse erregten die im Profil auf das allgeringste gearbeiteten inneren Räume des mächtigen Baues, als wie die Spülkanäle, die Kettenschächte, Windräume und Festmacher-Vorrichtungen. Auf den Molen und Kais finden sich die Voller und Drehspills, die herabführenden Treppen, von denen jede Stufe besonders eingelegt ist; es finden sich ferner die Deiche mit den Deichscharts und ihrer Ueberbrückung vor, das Gebäude mit der Schleusenmeisterswohnung, die Schuppen, Alles bis ins Detail vom Grund aus bis zum Dachgerüst genau der Wirklichkeit entsprechend nachgebildet. Ueberaus zierlich ist die Signalstation ausgefallen, deren Inneres und Aeußeres trotz der Kleinheit mit einer Accurateffe und Kunstfertigkeit gearbeitet sind, die man für gar nicht ausführbar halten könnte. Einzelne Theilchen der Verzierungen etc. sind kaum mit bloßem Auge erkennbar und erscheinen z. B. Zündhölzer gegen die Feinheit der Geländer etc. wie Balken. Schon das Modell der Signalstation ist ein kleines Kunstwerk für sich. Verfertigt ist das vordere geschobene, in bauwissenschaftlicher Hinsicht hoch interessante und werthvolle Modell von Hrn. Zimmermeister A. Liebrandt hieselbst, der seiner Zeit die kunstvolle Dachkonstruktion für unser Postgebäude geschaffen und der sich durch anderweitige Arbeiten auch als ein Meister der Modellkunst hervorgethan hat, so daß ihm der ehrenvolle Auftrag wurde, für die Admiralität das Modell zur Hafeneinfahrt anzufertigen. Unter der speziellen Leitung des Hrn. Hafenbau-Direktor Rechter ist das Kunstwerk in der verhältnißmäßig kurzen Zeit von 16 Monaten von Hrn. Liebrandt gefertigt worden. Zu bebauern bleibt nur, daß das Modell nicht größeren Kreisen, etwa auf einer Ausstellung, zugänglich geworden ist.

* **Wilhelmshaven, 10. Nov.** Gestern ging in unserem Theater die Oper „Caar und Zimmermann“ in Scene. Die Aufführung entsprach wohl den gegebenen Mitteln, trat hingegen nicht unerheblich zurück gegen die sehr befriedigende Darstellung der Oper „Martha“ vor acht Tagen. Eine recht hübsche Leistung bot Frl. Paulmann als Nichte des Bürgermeisters von Saardam. Das Theater war gut besetzt. Es wird von vielen Seiten, namentlich von den Damen, mit Recht darüber geklagt, daß das Rauchen selbst während der Vorstellung im Zuschauerraum keine Einschränkung erfährt. Bei gut besetztem Haus entwickelten sich allmählich ordentliche

erregte Gemüthsstimmungen hinderten. Jedenfalls befindet er sich schon seit längerer Zeit in großer und innerer Erregung und wurde unausgesetzt, namentlich während der letzten Wochen, nach der Flucht seines unglücklichen Vaters, Walter Barthold aus Raudenstein, von der Furcht vor Entdeckung seines Verbrechens gequält.

Man nimmt mit Bestimmtheit an, daß mit der Zeit sein Geist sich völlig unmaachten werde.“

Was Jacob Mertens dem Verbrecher einflüstert, in jener so verhängnisvollen nächtlichen Unterredung prophezeit, was die Zeitungen in ihren Notizen angedeutet hatten, geschah auch wirklich:

Eugen Holm ward am Tage seiner Verurtheilung von einem Ausbruch wilder Tobsucht befallen und verbrachte den kurzen Rest seines Lebens im Irrenhause.

Die furchtbare Angst und Qualen, die marternden Gewissensbisse, welche ihn während der seiner Verurtheilung vorangegangenen Wochen gepeiniget, hatten seinen Geist völlig zerrüttet und sein Gehirn mit furchtbaren, krankhaften Bildern und Vorstellungen angefüllt, welche naturgemäß Tobsucht und Raserei nach sich ziehen mußten.

Er starb in der Zwangsjacke — während eines seiner sich täglich wiederholenden Anfälle. —

Jacob Mertens, dessen Auftreten vor Gericht sowohl auf das Publikum, wie auf die Geschworenen einen ungemein günstigen Eindruck machte, dessen bittere Selbstanlagen und reumüthiges, offenes Geständniß sogar Mitleid und Theilnahme für ihn wachriefen, kam mit der zulässig mildesten Strafe davon.

Er erklärte dieselbe gern und mit leichtem Herzen anzutreten, weil ihm dadurch doch Gelegenheit geboten sei, sein so schweres Vergehen zu sühnen und gelobte, ein besserer Mensch zu werden und nach Verbüßung seiner Strafe ein neues Leben zu beginnen.

Tief gerührt erteilte er noch vor dem Tage, an welchem

er in das Zuchtthaus überführt wurde, seine Einwilligung zu Eise's Verlobung mit dem wackeren Postsekretair, der sich durch die dem Vater seiner Geliebten erteilte Zuchtstrafe doch nicht abhalten ließ, um die Hand jener zu werben, der armen Frau Mertens aber schenkte das Glück ihrer angebeteten Tochter den besten Trost in dem Kummer über ihres Mannes Vergehen.

Der Winter ist entschwunden und der Frühling mit seiner Blütenpracht ins Land gezogen. Es war an einem wunderbaren, sommerlich und warmen Maitag.

Auf dem kleinen, mit üppigen Blattgewächsen und duftigen jungen Frühlingsblumen reich geschmückten Balkon der Regallischen Villa sitzt Adele, mit lächelnden, glücklichen Blicken hinaus in den weiten, blühenden Garten schauend.

Der Ausdruck des Kummers, der schmerzlichen Resignation ist gänzlich von ihrem schönen Gesicht gewichen — wenn auch in ihren Augen ein heißes Sehnen glüht, so ist es doch nicht jenes traurige, unerfüllbar scheinende, welches einstmal aus ihren Blicken sprach.

Nach wenigen Minuten schon hebt sie, leicht erbebend, das ein wenig vorgebeugte Haupt empor und lauscht.

Feste, männliche Schritte ertönen und im nächsten Moment tritt ein großer, stattlicher Mann auf den Balkon — er ergreift ihre Hand mit warmem Lächeln und preßt dieselbe an seine Lippen.

Der strahlende, glückselige Glanz ihrer Augen verrieth, wie willkommen Adele das Erscheinen dieses schönen Mannes ist, ja daß sie denselben erwartet hat — und auch der freudige Ausdruck seines Gesichtes läßt ähnliche Regungen seines Herzens vermuthen.

(Schluß folgt.)

erregte Gemüthsstimmung hinderten. Jedenfalls befindet er sich schon seit längerer Zeit in großer und innerer Erregung und wurde unausgesetzt, namentlich während der letzten Wochen, nach der Flucht seines unglücklichen Vaters, Walter Barthold aus Raudenstein, von der Furcht vor Entdeckung seines Verbrechens gequält.

Man nimmt mit Bestimmtheit an, daß mit der Zeit sein Geist sich völlig unmaachten werde.“

Was Jacob Mertens dem Verbrecher einflüstert, in jener so verhängnisvollen nächtlichen Unterredung prophezeit, was die Zeitungen in ihren Notizen angedeutet hatten, geschah auch wirklich:

Eugen Holm ward am Tage seiner Verurtheilung von einem Ausbruch wilder Tobsucht befallen und verbrachte den kurzen Rest seines Lebens im Irrenhause.

Die furchtbare Angst und Qualen, die marternden Gewissensbisse, welche ihn während der seiner Verurtheilung vorangegangenen Wochen gepeiniget, hatten seinen Geist völlig zerrüttet und sein Gehirn mit furchtbaren, krankhaften Bildern und Vorstellungen angefüllt, welche naturgemäß Tobsucht und Raserei nach sich ziehen mußten.

Er starb in der Zwangsjacke — während eines seiner sich täglich wiederholenden Anfälle. —

Jacob Mertens, dessen Auftreten vor Gericht sowohl auf das Publikum, wie auf die Geschworenen einen ungemein günstigen Eindruck machte, dessen bittere Selbstanlagen und reumüthiges, offenes Geständniß sogar Mitleid und Theilnahme für ihn wachriefen, kam mit der zulässig mildesten Strafe davon.

Er erklärte dieselbe gern und mit leichtem Herzen anzutreten, weil ihm dadurch doch Gelegenheit geboten sei, sein so schweres Vergehen zu sühnen und gelobte, ein besserer Mensch zu werden und nach Verbüßung seiner Strafe ein neues Leben zu beginnen.

Tief gerührt erteilte er noch vor dem Tage, an welchem

er in das Zuchtthaus überführt wurde, seine Einwilligung zu Eise's Verlobung mit dem wackeren Postsekretair, der sich durch die dem Vater seiner Geliebten erteilte Zuchtstrafe doch nicht abhalten ließ, um die Hand jener zu werben, der armen Frau Mertens aber schenkte das Glück ihrer angebeteten Tochter den besten Trost in dem Kummer über ihres Mannes Vergehen.

Der Winter ist entschwunden und der Frühling mit seiner Blütenpracht ins Land gezogen. Es war an einem wunderbaren, sommerlich und warmen Maitag.

Auf dem kleinen, mit üppigen Blattgewächsen und duftigen jungen Frühlingsblumen reich geschmückten Balkon der Regallischen Villa sitzt Adele, mit lächelnden, glücklichen Blicken hinaus in den weiten, blühenden Garten schauend.

Der Ausdruck des Kummers, der schmerzlichen Resignation ist gänzlich von ihrem schönen Gesicht gewichen — wenn auch in ihren Augen ein heißes Sehnen glüht, so ist es doch nicht jenes traurige, unerfüllbar scheinende, welches einstmal aus ihren Blicken sprach.

Nach wenigen Minuten schon hebt sie, leicht erbebend, das ein wenig vorgebeugte Haupt empor und lauscht.

Feste, männliche Schritte ertönen und im nächsten Moment tritt ein großer, stattlicher Mann auf den Balkon — er ergreift ihre Hand mit warmem Lächeln und preßt dieselbe an seine Lippen.

Der strahlende, glückselige Glanz ihrer Augen verrieth, wie willkommen Adele das Erscheinen dieses schönen Mannes ist, ja daß sie denselben erwartet hat — und auch der freudige Ausdruck seines Gesichtes läßt ähnliche Regungen seines Herzens vermuthen.

(Schluß folgt.)

das holländische Vieh leicht zuneigt, wieder ausbricht, zumal die sanitäre Aufsicht namentlich der unteren holländischen Creditbehörden erfahrungsmäßig Manches zu wünschen übrig läßt. Schließlich kommt noch hinzu, daß Holland jeder Einfuhr hiesigen Viehes seine Grenzen verschlossen hält, damit ihm die Ausfuhr seines Viehes nach England nicht beeinträchtigt werde. Unter diesen tatsächlichen Umständen wird man es erklärlich finden, daß der landwirtschaftliche Hauptverein für Ostfriesland jüngst sich dahin äußerte: man habe gehofft, daß der Schutz der Landwirtschaft nicht dahin verstanden werde, daß zum Vortheil einiger Viehabnehmer, im Besonderen aber zum Vortheil der Händler Maßregeln getroffen werden, die die Landwirtschaft in hohem Maße schädigen, ohne auf Ersatz durch Reciprocität bei Holland Anspruch zu erheben.

Berden, 3. Nov. Dem Vernehmen ist die Antsparcasse jetzt darüber aus, gegen eine ganze Reihe von Personen, die zu Zeiten des Erdrektors Voss Darlehen erhalten, im Proceßwege vorzugehen. Da es sich hierbei zum Theil um sehr erhebliche Beträge handelt, ist man in manchem Kreise besorgt, daß die allgemeinen Creditverhältnisse durch diese Maßnahmen beeinflusst werden könnten.

Neppen, 6. Nov. In Schüttorf ist am Dienstag Abend die Spinnerei der Firma Schlicker u. Söhne bis auf die Umfassungsmauern abgebrannt. Das Etablissement beschäftigte mehrere Hundert Arbeiter und war mit 32,000 Spindeln ausgerüstet. Sehr zu bedauern ist, daß durch den Brand ein Theil der Arbeiter gerade zur Winterzeit brodlos wird.

Ursachen von Dislocationen einzelner Zähne.

Die Natur liefert uns sehr verschiedene Produkte, welche sich zuweilen von der regulären Beschaffenheit weit entfernen. Man bezeichnet solche Produkte als Anomalien. Anomalien werden speziell an permanenten Zähnen beobachtet; seltener sind Milchzähne abnorm gebildet. Die Abnormalitäten, welche an bleibenden Zähnen vorkommen, sind sehr einfach. Man unterscheidet 4 große Gruppen, 1) Anomalien der Form, 2) der Zahl, 3) der Stellung und 4) der Struktur.

Die 3. Gruppe, die Anomalien der Stellung, wird wiederum in 2 Theile getheilt; es können nämlich ganze Zahnreihen abnorm gestellt sein, ferner können aber auch nur einzelne Zähne eine fehlerhafte bislocirte Stellung einnehmen. Diesen letzteren Fall beschäftigt obengenanntes Thema, und zwar speziell die Ursachen dazu. Betrachtet man den macerirten Kiefer eines etwa sechsjährigen Individuums, so sieht man, daß die permanenten Zähne ganz durcheinander gelagert sind, ein Zahn liegt unter oder über, vor oder seitlich von dem andern, der eine liegt höher, der andere tiefer, kurzum, die Zähne stehen bei dem außerordentlichen Mangel an Raum geradezu willkürlich. Man muß sich daher wundern, daß es überhaupt normale Stellungen gibt. Die permanenten Zähne brechen meist auch willkürlich durch und nehmen häufig Anfangs eine abweichende Stellung ein, können sich aber, wenn sie nicht durch besondere Umstände verhindert werden, von selbst wieder reguliren und ihren alten Platz wieder erhalten. Dergleichen Hindernisse bieten vor allen Dingen die Milchzähne. Die Milchzähne (dentes lactei) haben die Bestimmung, nur eine gewisse Zeit im Organismus zu bleiben, sie müssen, entsprechend der weiteren Ausbildung aller Organe, ihren viel kräftiger und dauerhafter entwickelten Nachfolgern, den bleibenden Zähnen (dentes permanentes), weichen. Dieser Zahnwechsel beginnt mit dem sechsten Lebensjahre. Die Wurzeln der Milchzähne werden theils durch den Druck, welchen ihre Nachfolger infolge ihres Wachstums auf sie ausüben, theils durch Granulationsbildung der Kieferwand, allmählig resorbirt und auch vollständig zerstört, so daß die Zähne schließlich nur noch locker im Zahnfleisch sitzen und leicht

herausgenommen werden können. Sehr oft bleiben aber auch solche Zähne oder wohl auch Wurzelreste, namentlich von Vorderzähnen, im Kiefer stecken und veranlassen theilweise dadurch einen abnormen Durchbruch der Ersatzzähne und verhindern ihre Selbstregulirung. Eine solche Dislocation kommt sehr häufig vor, kann aber durch Beseitigung dieser Zähne auch sehr leicht verhindert werden. Doch aus unabhängig von Milchzähnen treten Dislocationen auf, und zur Begründung dieser Behauptung diene folgendes Beispiel: Ein etwa 35 Jahre alter Herr konsultirte einen Zahnarzt wegen einer Zahnschmerzen, welche zwischen dem Eckzahn und dem ersten kleineren Backenzahn heraustraten war und den ersten gelockert hatte. Dieser war, wie es sich sofort herausstellte, ein oberer Milchzahn und der Zahn, welcher ihn gelockert hatte, sein Ersatzzahn, der eine horizontale Lage von hinten nach vorn zeigte. Der Raum zwischen dem kleinen Schneidezahn und dem Backenzahn war in diesem Falle genügend weit für beide Zähne. Es fragt sich nun, ob jener Milchzahn durch sein Verbleiben die vorliegende Stellanomalie verursacht haben kann? Unter normalen Verhältnissen wäre vor 22 bis 24 Jahren eine Resorption der Milchzahnwurzel unter dem Einfluß des Ersatzzahnes zu Stande gekommen, in Folge deren der Milchzahn gelockert worden wäre. Unter diesen Umständen wäre die Ausstoßung dieses Zahnes in normaler Weise erfolgt. Daß aber die Resorption erst nach Decennien eingetreten ist, weist darauf hin, daß die ursprünglichen Beziehungen beider Zähne nicht normal waren, wobei aber der Milchzahn nicht zum schuldigen Theil gemacht zu werden braucht, sondern der Keim des Ersatzzahnes muß eine ganz abnorme Lage im Kiefer gehabt haben. Ein solcher Durchbruch kann sich nicht selten noch um viele Jahre verzögern und gibt irrthümlicher Weise Veranlassung zu der Annahme einer dritten Dentition.

Es gibt ferner eine Reihe von Dislocationen, deren Ursache ausschließlich Zähne sind. Das frühe Verlorengelien eines Milchzahnes kann mit Recht für eine häufige Ursache von späteren Dislocationen und von zeitlich abnormem Durchbruch perm. Zähne gehalten werden. Es treten nämlich in Folge der frühzeitigen Extraktion eines Milchzahnes Veränderungen im Kiefer ein, durch welche die normale Reihenfolge der Durchbruchperioden für die einzelnen Ersatzzähne gestört wird. Diese Störung wird die Quelle neuer späterer Dislocationen. Sehr häufig tritt folgender Fall ein: Der Milchzahn wird aus Unbedachtsamkeit, während der erste Backenzahn noch feststeht, extrahirt. Nach dem Verluste des letzteren nimmt der durchbrechende erste kleine Backenzahn den größten Theil des vom Milchzahn zurückgelassenen Raumes ein und auch der permanente kleine Schneidezahn verschiebt sich seitwärts gegen die Linke. Der später durchbrechende Eckzahn findet keinen genügenden Raum mehr und muß eine dislocirte Stellung einnehmen. Dislocationen von bleibenden Zähnen können aber auch ihre Ursachen in Krankheitsprozessen der Alveolen und des Kiefers haben, welche durch periodische Milchzähne bedingt wurden. Periostitis der Milchzähne kann ebenfogat wie die der Ersatzzähne zu einer Nekrose des Zahnschafes führen. Die verloren gegangene Knochenpartie gestattet dem im Kiefer liegenden bleibenden Zahne eine größere Raumaussnutzung, welche diesen bei seiner weiteren Entwicklung eine abnorme Stellung einnehmen läßt, die sich beim Durchbruch als bedeutende Dislocation darstellt. Je größer daher der Substanzverlust war, um desto größer wird der Effekt der Verschiebung des Zahnkeimes im Kiefer sein. Die häufigsten Stellanomalien hervorgerufen werden.

Aus einer solchen Lagerung der unfertigen bleibenden Zähne und aus ihrer von der späteren Richtung durchaus abweichenden Achsenstellung und Achsendrehung erzieht man,

daß ein Ersatzzahn nur durch Komplikation vieler Umstände zur normalen Stellung geführt werden kann. Für manche Zähne ist es geradezu räthselhaft, daß sie überhaupt jemals dieses Ziel erreichen, besonders gilt dies für die Eckzähne, welche man häufig in einer horizontalen Richtung im Kiefer vorfindet. Die zahlreich vorkommenden Dislocationen von permanenten Zähnen sind daher weit weniger überraschend, als ihr normales Verhalten.

Sehr häufig kommt es vor, wie schon in der Einleitung erwähnt wurde, daß eine kleine Dislocation ohne künstliche Eingriffe von selbst zur Norm geführt wird. Tritt dieser günstige Ausgang nicht ein, so muß man unbedingt einen Zahnarzt oder Zahnkünstler zu Rathe ziehen.

Es lassen sich schwerlich allgemeine Gesichtspunkte aufstellen, nach welchen therapeutisch zu verfahren ist, denn fast jeder Fall besitzt seine Eigentümlichkeiten und muß daher individuell behandelt werden.

Die Prognose der bereits eingetretenen Irregularität ist günstig, wenn der Fall vor dem zehnten Jahre zur Behandlung kommt.

In dieser skizzenhaften Aufzeichnung der Ursachen einer Dislocation hoffe ich, den Leser mit den wesentlichsten Gesichtspunkten derselben bekannt gemacht zu haben. +*

Vermischtes.

— Ein Bild Leos XIII. Bei Gelegenheit der Besprechung des von Lenbach gemalten Porträts des Papstes, das gegenwärtig in Bremen ausgestellt ist, erzählt die „Wes.-Ztg.“ folgendes Geschichtchen, das in Brüssel passiert sein soll, wo Leo XIII. bekanntlich früher Nuntius war. Dort wollte sich nämlich an der königlichen Tafel Gott weiß welcher Marquis den Spaß machen, den Anhänger des Eckbats in Verlegenheit zu setzen, und reichte ihm eine Dose, auf welcher sehr elegant gemalt eine sehr frivole Kokette zu schauen war, indem er fragte: „Wie gefällt Ew. Eminenz das Bild?“ Der Nuntius sah es aufmerksam an und antwortete, als er es zurückreichte: „Eine sehr hübsche Dame; vielleicht die Frau Marquise?“ Der Marquis soll seine Dose niemals wieder einem Geistlichen gezeigt haben.

— In Süddeutschland will man den Versuch machen, Glenntiere, die seit Jahrhunderten in Deutschland ausgestorben sind, wieder einzuführen. Mit dem bekannten Thier-Großhändler Karl Hagenbeck in Hamburg wird diesbezüglich verhandelt.

— Kosten einer Afrika-reise. Dr. Fischer schrieb an den Sekretär der Geographischen Gesellschaft in Hamburg, daß in einem Jahre 80 000 Mark gewiß darauf gehen werden. 16 000 Mark stecken allein in den Waaren für Geschenke an die Eingeborenen, 4000 Mark in Gewehren und Pulver.

In Verlage von Otto Dreyer, Berlin W., Unter den Linden 17, erschien und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen: **Aussprüche aus den Dramen Shakespeares**, zusammengestellt von E. Jacobi. Es ist ein erschöpfender Citaten-schatz aus den Dramen des großen Briten, welcher in dem vorliegenden Werk mit großem Fleiß und seinem kritischen Verständniß zusammengestellt ist. Die Anordnung, welche nach den einzelnen Dramen scheinbar vorgenommen ist, macht dies Werk zum Nachschlagen sehr geeignet und dürfte zum Studium der engl. Sprache besonders zu empfehlen sein, da neben den deutschen Text auch der englische gestellt ist.

Die Garantiefonds der deutschen Lebens-Versicherungs-Gesellschaften, welche den Versicherten für die Sicherheit und die pünktliche Erfüllung aller Verpflichtungen aus den Versicherungsverträgen Gewähr leisten, haben bis Ende 1884 die Höhe von 700,796,335 M. erreicht. Den wichtigsten Bestandtheil derselben bildet die Prämienreserve, welche in den letzten 5 Jahren bei den 8 größten Gesellschaften um zusammen 112 Millionen Mark gewachsen ist. Die Vermehrung des Prämienreservesfonds betrug in dem Jahresbericht 1880/81 bei Gotha 24,991,194 M., bei Germania 22,098,631 M., bei Stuttgart 16,156,698 M., bei Leipzig 14,829,255 M., bei Karlsruhe 10,571,252 M., bei Concordia 8,696,571 M., bei Lübeck 6,908,750 M., bei der Berlinischen 7,682,029 M.

Schulsache.

Nachstehende

Bekanntmachung.

Murich, den 26. Oktbr. 1885.

Nachdem die Kreis- und Lokal-schulinspektoren des Regierungsbezirks sich nahezu einstimmig für eine jährlich einmalige Aufnahme schulpflichtig werdender Kinder ausgesprochen, haben wir beschlossen, den § 16 der Konfistorial-Bekanntmachung vom 15. Oktober 1857 (Mitsch. L. S. 370.) dahin abzuändern, daß vom 1. April 1886 ab nur zu Ostern jeden Jahres schulpflichtig werdende Kinder in die Schulen aufgenommen werden sollen. Es dürfen hierbei jedoch alle diejenigen Kinder zur Aufnahme zugelassen werden, welche im Laufe des betreffenden Kalenderjahres das sechste Lebensjahr vollenden. Sollte in einzelnen Schulorten eine zweimalige Aufnahme im Schuljahre ausnahmsweise angezeigt sein, so erwarten wir durch die Schulinspektoren beförderte, eingehend begründete Anträge.

Die Schulvorstände haben diese Bekanntmachung in ortsüblicher Weise zur Kenntniß der Schulgemeinde zu bringen und alljährlich spätestens 14 Tage vor Ostern dem betr. Lehrer ein vom **Standesamte** eingeholendes, soweit erforderlich vervollständigtes, zuverlässiges Verzeichnis der schulpflichtig werdenden Kinder zuzustellen.

Königliche Regierung.

gez. von Hepp.

Der Schulvorstand.

Gehrig.

Verkaufs-Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsversteigerung werde ich

1 mah. Cylinderbureau, 2 Bücher-schränke, Meyers Conversationslexikon, div. andere Werke, 1 mah. Kleiderschrank, 1 dto. Spiegel und do. Schrank, 1 do. Spieltisch, 2 Regulateure, mehrere Sopha, 7 große Bilder, 1 Sophatisch, 1 Garderobenschränker, 6 vieredige Tische, 1 Spiegel in Goldrahmen, 42 Stühle mit Patentfüß

am **Freitag, den 13. November, 2 1/2 Uhr Nachmittags**, im Pfandlehlokal hier, öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen, wozu Kauflustige ich hiermit einlade.

Wilhelmshaven, 10. Novbr. 1885.

Kreis, Gerichtsvollzieher.

Amtsgericht

Oldenburg Abtheil. I.

Der Maler **Dietrich Christ Lübbens** zu Driefel u. Wilhelmshaven hat vorgestellt:

Auf ihn sei in das Hypothekenbuch des Kreises Neuenburg eingetragen:

1. unter dem 22. Juni 1875, Morgens 9 Uhr, zu Gunsten des derzeitigen Stadtcämmerers Pabeken zu Wilhelmshaven ein sog. pactum constitutum possessorii über Gegenstände im Werthe von 542 M.;

2. unter dem 29. September 1876, Morgens 9 Uhr, zu Gunsten desselben ein solches über Gegenstände im Werthe von 454 M.

Diese Ingressate eien längst erledigt, die Tilgung sei aber unter-

blieben, auch die Bewilligung der Tilgung von dem r. Pabeken nicht mehr zu erlangen, da derselbe bereits seit Herbst 1878 von Wilhelmshaven abwesend und dessen jetziger Aufenthaltsort unbekannt sei. Auch sei dem Antragsteller Niemand bekannt, welchem ein Anspruch an den Ingressaten aufstehe.

Dem Ansuchen auf Erlassung einer Convocation ist stattgegeben und werden daher Alle, welche Rechte aus den bezüglichen Documenten resp. an den Ingressaten vom 22. Juni 1875 und 29. September 1876 zu haben glauben, hiermit aufgefordert, solche in dem auf **den 14. Dezember d. J. hierselbst** angelegten Angabetermin gehörig anzumelden, bei Strafe, daß die Ingressate für erloschen erklärt und getilgt werden sollen.

Ausschlußbescheid erfolgt **am 16. Dezember d. J.**

Oldenburg, 15. Oktober 1885.

Im Auftrage der Erben der

weiland Ehefrau des Arbeiters **Hedde Janssen** hierselbst, habe ich deren hier belegene **Gäuslingsstelle** unter der Hand zu verkaufen und eruche Rescriptanten sich aest. mit mir in Verbindung zu setzen.

Heppens, 9. November 1885.

H. Heiners.

Wer noch Forderungen an das Unteroffizier-Casino der 2. Werst-Division bis ult. Oktober cr. hat, hat dieselben sofort einzureichen, widrigenfalls solche später nicht mehr berücksichtigt werden.

Der Präses: **Engel**, Lieutenant z. See.

Von meinen am neuen Markt-

Bauplätzen

verkaufe ich unter günstigen Zahlungsbedingungen preiswerth.

Oldenburg, 9. November 1885.

J. G. Amann.

Zu vermieten

zum 15. Dezember cr. eine **Wohnung** sowie auf **sofort ein Logis** an zwei junge anständige Leute.

Bismarckstraße 60, 1 Et.

Zu vermieten eine fein möblirte **Stube** nebst **Kabinet** evtl. auch mit **Burschengehlag.**

J. Braunschweiger, **Roosstr. Nr. 75 II.**

Zu vermieten

eine **Untermwohnung**, Kurzstraße Nr. 9, bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Stall. Näheres bei **S. Stolle, Mühlenstr.**

Zu vermieten

zum 1. Dezember eine **Untermwohnung**. Miethpreis 360 M.

Fran **Knoop.**

Zu vermieten

zum nächsten Januar oder Februar die von dem Schwachmeister Hrn. Köhler benutzte **Wohnung**, parterre, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Kammer und Keller.

H. Boomgarn, Börsenstr. 34.

BRIEF-PAPIER

mit Firma in verschiedenen Farben und Linaturen, sowie

Hanf-Couverts

empfiehlt bei sofortiger Anfertigung und zu billigsten Preisen

Die Buchdruck. d. Tagebl. (Th. Süß.)

Zu vermieten

zum 1. Dezember cr. eine **kleine Oberwohnung**.

Studzinkfl. Lombeck 95a.

Gesucht

zum 1. Dezember ein **Dienstmädchen**, das in allen häuslichen Arbeiten erfahren ist.

Frau **Sohn, Bismarckstr. 8.**

Gesucht

auf sofort ein **Dienstmädchen**, welches das Melken der Kühe versteht.

Fuhrmann **Brunkel, Belfort.**

Logis für einen jungen Mann.

Lothringen 38.

Gefunden in der Bitterstraße ein **schwarzes Filzbut**. Gegen Erstattung der Insertionsgebühren und nähere Zeichnung abzuholen bei **Fischer, Hinterstraße 7.**

Empfehle garantiert echte und
direkt bezogene

Weine:

**Malaga,
Sherry,
Portwein,
Madeira,
Bordeaux,
Rhein- u. Mosel-
wein,
Rum,
Cognac,
sowie Liqueure
u. Spirituosen.
J. Roeske.**

Ausverkauf

von
Manufacturen
zum Einkaufspreis.
Belfort.
C. Schmidt.

Damenstiefel für Mark 7,50.

Ich hatte Gelegenheit, einen
großen Posten Damenstiefel ganz
unter Preis einzukaufen u. gebe
dieselben für obigen Preis ab.
Reeller Werth 10—12 M.

Joh. Holthaus,
Bismarckstr. 59.

Unentgeltlich pers. An-
weisung z.
Rettung von **Erntefucht** auch
ohne Wissen. **M. C. Falkenberg,**
Berlin, Friedenstr. 105.

Bürstenwaaren

B. Grashorn,
Bismarckstraße 14.

Congo-Plantoffel!

Joh. Holthaus,
Bismarckstr. 59.

Matten

empfehlen
B. Grashorn,
Bismarckstr. 14.

Wer Schlagfluss fürchtet

oder bereits davon betroffen wurde,
oder an Congestionen, Schwindel,
Lähmungen, Schlaflosigkeit, resp.
an krankhaften Nervenzuständen
leidet, wolle die Broschüre „Ueber
Schlagfluss-Vorbeugung und Hei-
lung“, 3. Aufl., vom Verfasser,
ehem. Landw.-Bataillonsarzt Rom.
Weissmann in Vilshofen, Bayern,
kostenlos und franco, beziehen.

Wirklich gute, reelle Schaffstiefel und Stiefeletten

für M. 7,50 empfiehlt
Joh. Holthaus,
Bismarckstr. 59.

Die schönsten Muster von
Photographie-Rahmen
in allen Größen
empfehlen zu den billigsten
Preisen

Johann Focken.

Gesucht

eine Frau zum Waschen u. Rein-
machen.
Wilhelmstr. 6 II.

Zu vermieten

eine geräumige heizbare Kammer
zum 1. Dezember.
Mittelstr. 3.

Hôtel Burg Hohenzollern.

Donnerstag, den 12. November, Abends 8 Uhr:
Grosses

Wohlthätigkeits-Concert

zum Besten der Hinterbliebenen F. M. F. „Augusta“
ausgeführt von der ganzen Kapelle der zweiten Matrosen-Division.
Entree 50 Pfg., ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen.
F. Wöhlbier.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage habe ich das Filial-Geschäft
des verstorbenen Kaufmanns **Wettermann** in Neu-Belfort
wieder übernommen und bitte um zahlreichen Zuspruch.

Die vorhandenen Waarenvorräthe verkaufe ich zu herabge-
setzten Preisen und sind fehlende Artikel bereits neu angeschafft.

W. Jordan, Belfort.

Größte Auswahl

von garnirten und ungarnirten Damen- u. Kinderhüten,
in Stoffen, Bändern, Blumen, Strauß- u. Fantasie-
Federn, Agraffen, Besätzen, Schleiern etc.,
**Rüschen, Kragen, Garnituren, Fichus,
Spitzen, Schlipse, Tüchern, Capotten, Schürzen,
Röcken, Hofen, Hemden etc.,
Erirot-Kleidchen, Erirottaillen, Wollwaaren, Handschuhen
und Corsetts**

empfehlen zu billigsten Preisen

A. Lammers, Bismarckstr. 59.

Erwarte in einigen Tagen per Schiff „Gefina Lucia“ eine
Ladung

prima

Lochgelly-Kohlen.

Bestellungen nimmt entgegen

Neuende.

C. Gilers.

Empfange in den nächsten Tagen ein Schiff

besten schottischer

Haushaltungs-Kohlen,

gebe davon die Last für 38 M. frei vor's Haus ab.
Beste **Sparktuffeln** 2,20 Mark pro Centner.
Bestellungen erbeten.

H. Rath.

Geehrte Herrschaften, welche ihren Kindern ein wirklich
prachtvolles und interessantes, dabei billiges **Weihnachts-
geschenk** bereiten wollen, sowie Alle, welche sich hierfür inter-
essiren, lade zum Zwecke gest. Ansicht eines Modells im Laufe
der Abendstunden in meinem Lokale ganz ergebenst ein.

J. B. Egberts.

Ich habe mich in Wilhelmshaven als
Arzt niedergelassen u. wohne
vom 15. November an **Noonstraße 24,**
parterre, vis à vis der Garnisonkirche.

Sprechstunden: 8 bis 10 Uhr Morgens
6 bis 7 $\frac{1}{2}$ Uhr Abends.

Dr. med. Alb. Scheele,
pract. Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer.

Blooker's holländ. Cacao

mit vielen goldenen Medaillen prämiirt, ist überall
vorräthig. **J. & C. BLOOKER, Amsterdam.**

Nr. 45

der „Deutschen Reichs-Fecht-
Zeitung“ ist angekommen und ab-
zuholen in der Expedition des Wil-
helmshavener Tageblattes.

Zu vermieten

ein möblirtes Zimmer.
Adolfstr. 14.

Gesucht

eine Köchin, die Wäsche und
Hausarbeit übernimmt, zum 1. De-
zember. Näheres in der Exped.
dies. Bl.

Ein kleiner Küchenschrank
und eine Kinderbettstelle
zu verkaufen.

Lothringen 67.



Vaterländischer Frauen-Zweig-Verein Wilhelmshaven.

Unsern Mitgliefern u. Freunden
theilen wir hierdurch ergebenst mit,
daß der diesjährige Bazar auf
**Samstag, den 6. und
Montag, den 7. Dezbr. d. J.,**
in Aussicht genommen ist. Freund-
liche Gaben zu demselben beliebe
man recht frühzeitig an eine der
Vorstandsdamen zu senden.
Wilhelmshaven, 8. Novbr. 1885.
Der Vorstand.

Verein Humor.

**Sonnabend, 14. November,
Abends 8 Uhr:**

Vereinsvergüngen.

Mit Rücksicht auf das reichhaltige
Programm wird um zahlreiches und
pünktliches Erscheinen gebeten.
Der Vorstand.

Reichs-Fechtschulen-Verband Wilhelmshaven.

Haupt-Versammlung
am **Mittwoch, den 11. No-
vember, Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr** in
Burg Hohenzollern, im ob. Saale.
Tages-Ordnung:

1. Allgemeiner Geschäftsbericht.
2. Mittheilung des Briefwechsels
mit dem Verbands Hannover
als Vorort für die Besetzung
der Freistellen der Provinz Han-
nover im Reichswaisenhaus zu
Lahr.
3. Entgegennahme von Vorschlägen
für die Besetzung der auf Wil-
helmshaven entfallenden Freistelle
im genannten Waisenhaus.
4. Wahl eines Schriftführers und
eines Vergütungsvorstandes.
5. Entgegennahme von Abrechnun-
gen und Geldern.
6. Verschiedenes.

Alle Mitglieder (auch Damen)
haben das Recht, den Versamm-
lungen beizuwohnen.
R. Berg,
Verbands- und General-
Fechtmeister.

Lampenschirme

in großer und schöner Auswahl
empfehlen
Johann Focken.

D. Schumacher's

Heilmethode

heilt seit 16 Jahren schnell, sicher,
dauernd — ohne Berufsstörung — unter
Garantie, brieflich alle Arten (auch
die schwersten und verzweifeltsten
Fälle) von Haut- und Geschlechts-
krankheiten etc. nach eigener selbst-
erfundener, stets bewährter Methode
ohne Quecksilber, Jod oder anderes
Gift, speciell Flechten, Wunden,
Geschwüre.

Schwächezustände,

Nervenschwäche, Bleichsucht, Magen-
leiden, Rheuma, Bandwurm in 1 Stunde;
für den vollen Erfolg der Curen leiste
Garantie.

Meine Bro- **Heilmethode** illustr. 40.
schüre für 50 Pfg. Kreuzband, in
Couvert 70 Pfg. und sollte keiner ver-
säumen, sich dieselbe anzuschaffen.
D. Schumacher.
Hannover, Schillerstrasse 49.

Pathenbriefe

empfehlen
Johann Focken.

empfehlen
sich zum Waschen und
Reinmachen. Näheres in der Exp.

In der Zeit vom 14. bis 21. d.
Mts. werde ich in Belfort und
Umgebung mit **Kurzwaaren** han-
deln und mache die geehrten Kunden
darauf aufmerksam.
Nicolaus Winters.

Gefunden

ein Sack mit **Sasenseilen.**
Näheres bei
J. B. Egberts.

Theater in Wilhelmshaven.
Mittwoch, 11. Novbr. 1885.

Der Probepfeil.

Büßspiel in 4 Akten von
Oska Blumenthal.

Die Direction.

**Versammlung der Officiere
des Beurlaubtenstandes
Sonnabend, den 14. Novbr.,
in Hempels Hotel.**



General-Versammlung

am
**Mittwoch, den 11. Novbr.,
Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr,**
im Vereinslokal.
Tages-Ordnung:
1. Abhaltung eines größeren Win-
ter-Vergnügens.
2. Verschiedenes.
Der Vorstand.



Bersammlung

am
**Dienstag, den 10. d. Mts.,
Abends 8 Uhr,**
im Vereinslokale.
Der Vorstand.

General-Versammlung

des
Gewerbe-Vereins

am
**Donnerstag, den 12. Novbr.,
Abends 8 Uhr,**
in der **Wilhelmshalle.**

Tages-Ordnung:
1. Genehmigung eines Abkom-
mens mit der Kaiserl. Werk-
behörde bezugs Verschmelzung der bei-
derseitigen Fortbildungsschulen.
2. Bevollmächtigung des Ver-
standes bezugs Bau eines
eigenen Schulgebäudes.
3. Wahl von Revisoren für die
Jahres-Rechnung.
4. Verschiedenes.

**Der Vorstand
des Gewerbe-Vereins.**

Club „Alle Neune“

**Mittwoch, den 11. Novbr.,
Abends 8 Uhr:**

General-Versammlung

beim Gastwirth **H. S. Kuper**
in Kopperhörn.
Zweck:
1. Festangelegenheiten.
2. Entrichtung der rückständigen
Beiträge.
Der Vorstand.

Wilhelmshalle.

Stammabendbrod.

**Grünkohl mit Schweine-
rippen.**

Ansich von **Wiener Tafelbier.**

Statt besonderer Meldung
Der glücklichen Geburt einer ge-
sunden **Tochter** erfreuen sich
Bade und Frau.

Geburts-Anzeige.

Die glückliche Geburt eines mun-
teren **Knaben** zeigen hiermit an
**Hermann Stüker
nebst Frau.**

Geburts-Anzeige.

Durch die glückliche Geburt eines
kräftigen **Knaben** wurden erfreut
W. Albers u. Frau.

Kopperhörn, 10. November 1885.